



1. Pongcois / Ant. Heine / Buchhändler an St.  
Graff Heinrich Ernst zu Polzig zu  
1 Jahr 1736. 145
2. J. B. Closter Bergischer Convents Bischof Carmen auf  
Joh. St. Feldmanns Chr. Theoph. Manly  
absterben, 1741. Bischof Carmen auf St. Samuel Lebruff
3. Immanuel, ordentlich procurator des Closters.  
1742.
4. Jov. ——— präceptor des Bischof Carmen,  
auf St. Sam. Lebrucht Immanuel,  
1742.
5. ——— Abt des Bischof Carmen  
auf St. Sam. Lebrucht Immanuel, 1742.
6. Heinrich / Jerem. / Bischof Carmen auf St.  
Leop. Franz Friedrich Lehr, pastor in Cöthen,  
1744
7. Walbaum / Ant. Heine / Bischof Carmen  
auf St. Ludwig Chr. Ernst zu  
Duffen Dantzold 1745
8. v. Vogelrang / Jov. D. Wilhelm. / Bischof Carmen  
auf dem Halberstädter Regierung; presb.  
Seiten Montz phil. Carl. von Vogelrang  
1749
9. Wackerhagen / Georg Aug. Chr. / Bischof Carmen  
auf dem Halberstädter Regierung;  
Präsidenten Mor. phil. Carl von Vogelrang  
1749

Hey dem  
nach vielem Segen, Leiden und wichtigen  
Erfahrungen

der  
Güte und Wahrheit Gottes,

im Jahr Christi 1753, den 5. November eingetretenen

**Amts-Jubel-Fest**

des  
Hochwohl-Ehrwürdigen, in Gott-Andächtigen und  
Hochgelahrten Herrn

**M. Johann Heinrich**

**Sommers,**

Treuverdienten Seelsorgers der Gemeinden zu Schortewitz und  
Kötsch, im Anhalt-Cöthnischen,

Singen  
mit inniger Freude, zum Lobe des HEDEN,  
den

**zwey und neunzigsten Psalm**

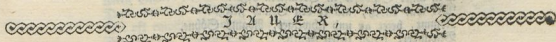
verbundene Freunde in Schlesien

Melchior Samuel Minor,

Evangel. Predig. zu Gottesberg.

M. Johann Heinrich Ruffer,

Evangelischer Prediger zu Michelsdorf.



gedruckt bey Heinrich Christoph Müller.

AK





habeter Freund, den Tag der Jubelstunde,  
An dem Dein Hirten-Amt zum fünfzig Jahre zält,  
Dat unser Herr zum Feiertag ertvöld.  
Wie freuen uns, wie sinnet heude  
Ein Lied, das man dem Alter singen mag,  
Ein Psalmlied auf dem Sabbatdag.

**S**age Arbeit, köstliches Gesohäfte,  
Wenn Herr und Mund, Natur- und Gnaden-Kräfte  
Dem HERRN zu danken froh und kurtig sind.  
Hear, Deinen Rahmen, Allerhöchster König,  
It alle Lobehung zu wenig.  
Doch mächt der Vater: Kame Muth.  
Den größten Vater lobt das kleinste Kind.  
Und unser schlechtes Lied besprengt des Lammes Blut.

**W**ir predigen des Morgens deine Gnade.  
Denn sie ist alle Morgen neu.  
Wir gehn den ganzen Tag zur ersten Bundes-Lade,  
Wir nehmen, was ein Sündenspurm bedarf.  
Am Abend singen wir: Jehovah, Du bist treu!  
Die Nacht muß deine Wahrheit preisen.  
Denn was du zugesagt, das wird die That beweisen.  
Man prüfe deine Worte noch so scharf.  
Nicht nur am hellen Morgen guter Sage,  
Nein, auch bey Nachtzeit, unter Noth und Klage,  
Bleibt deine Gnade neu.  
Und deine Wahrheit einley.  
Die heilige Jugend singt, und freut sich deiner Güte  
Mit lauchendem Gemüthe.  
Das späte Alter wird in Glaukens-Lust versenkt,  
Wenn es an deine Treue denkt.  
Denn was tan nicht in so viel Jahren  
Ein unvernünftamer Stande Guts erfahren?

**A**uf Hülser, Harz und was dazuy gehört,  
Dett Ion des Lebenswegs recht wandrig: sühn u machen  
Es, so genießt der Mensch, und heiget diese Sachen,  
Wenn er den Schöpfer dadurch ehrt:  
Wenn nicht die Fingere bloß auf Saiten spielen;  
Wenn nicht der Haß den süßen Klang vermindert,  
Wenn unsre Herzen die Betrachtung fühlen.

**D**u machst es HERR, das ich so frohlich singe.  
Dast ich ein wallend Herz und ofne Lippen bringe,  
N. deiner eignen-Werke Schuld,  
Denn meine Werke taugen nicht.  
Nein, sie gehören ins Gericht.  
Und du vertilgst sie durch deines Sohnes Huld.  
Drum ruh'n ich die Gesohäfte Deiner Hande.  
Hier fällt sich meine Brust.  
Mit Hörlisch - süßer Lust.  
Und die Betrachtung nimmt kein Ende.  
Bald süßt die Seele schweigend ein Erstaunen.  
Bald muß der Mund dein Thun den Menschen ausposaunen.  
Ach, wüßtest Du der ganzen Welt bekaim!

**J**ehovah, wie so groß sind deine Werke!  
Macht, Wahrheit, Güte zeigen gleiche Stärke.  
Wohin man sieht, erblickt man deine Hand.  
Die Himmel predigen von deinen Thaten.  
Die Erde macht das Werk der Schöpfung groß.  
Was tragen heude nicht in ihrem Schooß?  
O Skravuren, kommt, und seht des Meisters Schöne!  
Wer aber, Sterbliche, wer tan den Sinn errathen,  
Denn unser Schöpfer in Gedanken begt?  
Wer wor daber, als er den Grund gelegt?  
Kommt, betet an und schweiget, Adams Söhne.  
Bewundern dieim treuer Rath.  
Der alles ausgedacht, und solch ein Wunder that,  
Vor dem die Himmel sich ensforden.

Jehovah wird ein Kind,  
Ein Mensch, so arm und schwach, wie sonst nur Säugling sind,  
Und endlich sieht man ihn in seinem Blute sterben.  
Das Segens-Opfer trägt den Furch,  
Das Rechte, das Sünd und Tod und Hölle und Teufel haben  
Nicht mit dem Schuldtag eingezogen.  
Zu Weiss' Felsen kommt ein Gedenkbuch,  
Das öfnet uns die ewigen Gedanken,  
Die niemand sonst entdecken kan.  
Drauf kommt der Geist, und führt das Herz zum Kreuz hinan,  
Und zeigt das große Werk, das Werk der ewigen Liebe,  
Sein Wirken leitet uns in die bestimmte Schranken,  
Und macht durch wunderbare Triebe,  
Dass unser Geist sich selig glauben kan.  
Die Blinden lernen sehn, ja die verkörnte Lehren  
Fängt nun der Taube an zu hören.  
Der Lamm springt.  
Der Stimme lobt und singt:  
Der Aufas muß durch Christi Blut verschwinden.  
Selbst Todte sieht man hier das Leben finden.  
HEIM, mir verstümmen die Gedanken,  
Denn deine Werke sind zu groß, zu schön, zu viel.

**W**as gehn mich aber jene Thoren an?  
Wer wird sich mit den Narren zanken,  
Dass er nichts Kluges glauben kan?  
Er halte nur das Werk des HEIM für Kinderspiel.  
Er achte nichts auf alle seine Wege.  
Er sey zum Glauben dumm, zum Leben träge.  
So macht er sich zum Vieh, das die Voglerden speist,  
Den Schöpfer weder kennt noch preist.

**L**as sehn, das solche Uebelthäter grünen,  
Die aller Besheit Kinder sind.  
Sie wachen wie das Gras. Sie blühen zuweilen alle,  
Wohu denn aber? Nur zum Falle.  
Das kurze Glück muß zum Wiederben dienen,  
Gras, Kraut und Blüten frisst der Wind.  
Die Später gehn dahin und brühen sich,  
Und plötzlich heiß: Sie sind nicht mehr vorhanden,  
Sie sind vertilgt, ihr Name wird zu Schanden,  
Auf immer, und auf ewiglich.

**D**u aber, HEIM, hast dich zu hoch gesetzt,  
Die ganze Welt hat doch nicht beines gleichen.  
Du bleibst, wie du bist, stark, selig, unverletzt.  
Jehovah, deine Majestät,  
Die über alle Himmel geht,  
Kann keine List und keine Macht erreichen.  
Es jürne, wer da will. Du lebst und herrschest doch,  
Die Götter müssen selbst dein allgemeines Joch  
Auf ihrer stolzen Schulter tragen.  
Das wird die Ewigkeit den Ewigkeiten sagen.

**I**ch HEIM, mein König, wehe den Rebellen,  
Die ihre Hörner dir entgegen stellen.  
O würden sie nur einmal sehn!  
Am Felsen löst man doch gewiß den Kopf entwey.  
Wie oft hab ich mit Augen angesehen,  
Denn Gottes Feind zu sehn ist allzu leicht.  
Seyd süß, und machet getroßt das Waack der Sünden voll,  
Sein Arm wird euch zerhimmern und zerstreuen.

**M**ir aber, der ich arm, und schwach und elend bin,  
Und werfe mich zu seinen Füßen hin,  
Wir wird ein Horn des Heils gegeben,  
Die Gnade macht mich Wurm zur Frucht.  
Mein Glaube seiget, wie des Emborns Waack,  
Denn wer sich bückt, den wird mein Gott erheben.  
Wie oft empfand ich neue Kraft,  
Die mir sein frisches Saft = Dohl schaft,  
Dass meine Seele ganz durchdringet,  
Und meinem Geist den Geist der Freuden bringet.

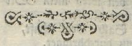
**G**OTT, deine Feinde setzen sich  
Mit Bosheit wider mich.  
Wie gerne sah ich sie mit dir versöhnet,  
Doch da ihr Stolz nur deine Gnade höhnet:  
So sieht mein Auge schon den Ausgang ihrer Wut,  
Ich weiß, was deine Rache thut.  
Du darfst mit einem Wink befehlen,  
So bin ich schon von ihrem Fall erzählet,  
Dum rufst mein Heer in deinem Schooß,  
Hier muß sich alle Ruchheit verlieren.  
Hier seh und hör ich meine Lust,  
In deinem mächtigen und gnädigen Regieren.

**W**ie freut sich mein Gesicht, das den Gerechten schaut,  
Der deiner Güte glaubig traut!  
So, wie ein Palmbaum grünt, und desto stärker treibt,  
Temehr ihn aufgelegte Lasten drückt:  
So muß sich ja sein Haupt in mancher Presse bücken,  
Und dennoch steigt der Geist, der stark und munter bleibet.  
Wie dort auf Libanon ein Cedar mächtig steigt,  
Der seinen Gipfel jetzt den Wolcken zeigt,  
Der alle Tage höher geht,  
Und unabweglich liebet!  
So steht, so wächst, so pranget der Gerechte,  
Und weiß von keinem Stoß, der ihn zum Wanken brächte.

**D**ie Pflanzen, HERR, die deine Hand gesetzt,  
Und die zu deines Haukes Pracht gehören,  
Sind ewig unverletzt.  
Wer wolte dir dein Paradies zerstören?  
Gesegnet bleibet, was deine Gnade zieht.  
Und wenn man manchen lang im Vorhoff sieht;  
So sollen sie dein Volk auf Erden jern,  
Und ihre Blätter nimmermehr verflöhen.

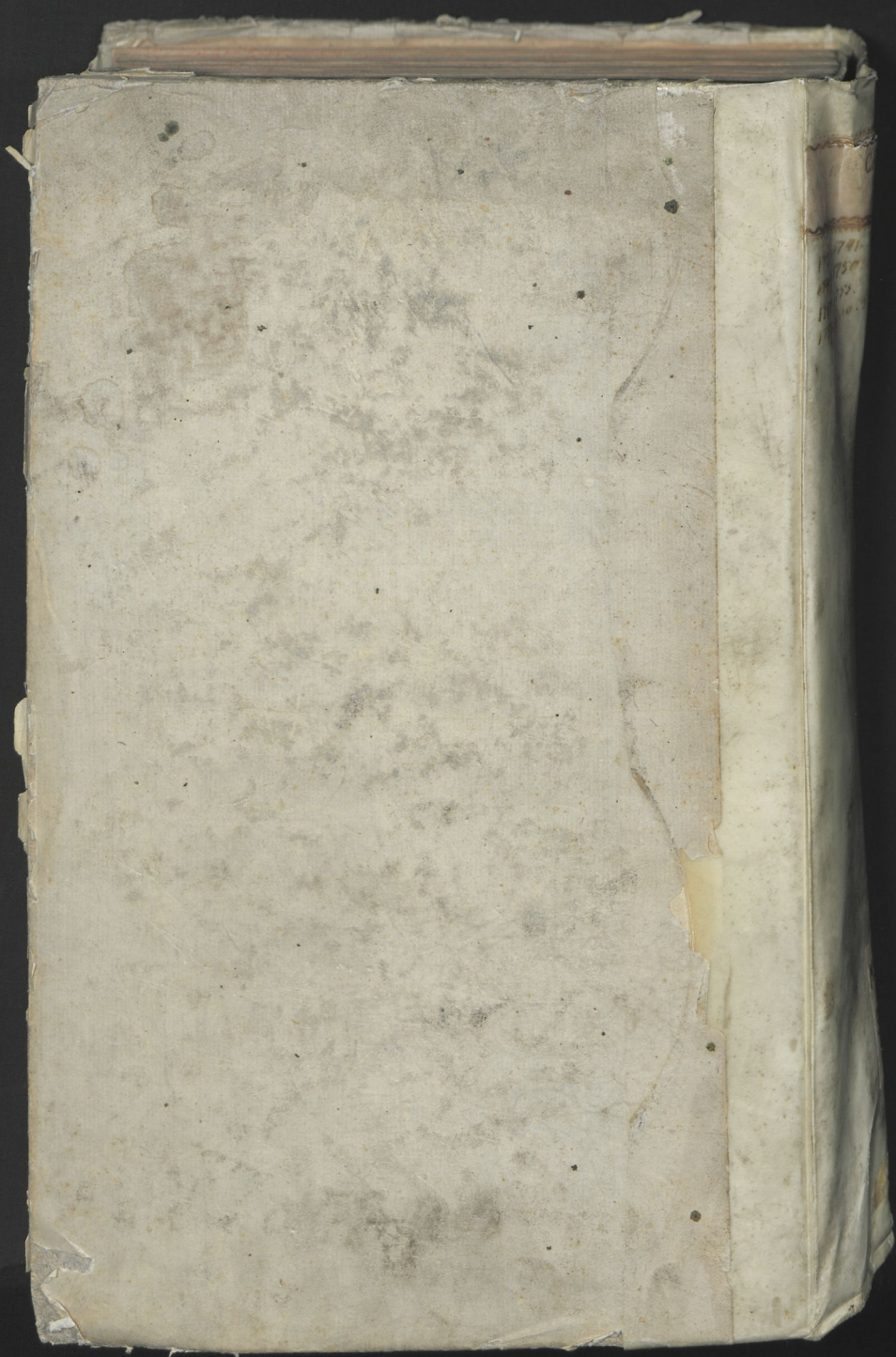
**S**ie werden alt, doch sie verwelten nicht.  
Wenn gleich die Hüte nach und nach zerbricht.  
Der Geist wird nicht gedämbt, er grünt mit frischen Kräften.  
Der Glaube wurzelt tief, und lebt von Gnaden-Cäften.  
Sie blühen, wie zur Jugend-Zeit,  
Und zeigen unverrückt gelaltete Fruchtbarkeit.  
Hier ist nicht leicht ein Wert, das bald und unreif liebet.  
Wie lauter ist der Sinn, wie süßlich schmeckt die Liebe.  
Die Demuth, die Gebuld, der feste Glaubens-Nuth  
Sind durch Erfahrung doppelt schön und gut.

**D**as sind die Leute, die uns sagen können,  
Was für ein GOTT der HERR, mein Fels, mein Heiland sey.  
Sein Herr ist freym, von allem Unrecht frey.  
Wem selte wohl kein Mitle böses gemen?  
Wer tadelte was an ihm? Wem hat er Leid gethan?  
Wenn hat sein Rath geirrt? Wo ist sein Werth verdorben?  
In welcher Sache ging er nicht die rechte Bahn?  
Wie heißt der, der aus seiner Schuld geirorden?  
Wem hat er nicht erhört? Wem hat er nicht vergeben?  
Wo ist der Sünder, den er von sich stieß?  
Wo ist ein Freund von ihm, den er verließ?  
Wem ließ er ohne volle Gnüge leben?  
Ach nein doch, waberlich nein! Die Kläger schweigen still,  
Und wer was heimlich brummt, der weiß nicht was er will.  
Man lästert einen GOTT, den man nicht kennt.  
Och, frage die gerechten Geister:  
Wie er von Alters her, sich gegen sie beweist?  
In **HERR** dein ganzes Herz beweiset sich, wolle und brenne  
In Liebe, die noch niemand recht beschrieben,  
In Treue, die der Glaube Göttlich nennt.  
Ach, wäre jedes Haar, und jeder Tropfen Bluts  
Recht überflüßiglich gutes Muths!  
Ach, kenne dich mein Herz, wie deine Kinder droben,  
Bey Tag und Nacht mit tausend Freuden loben!



Ms A 336

23







Bev: dem  
nach vielem Segen, Leiden und wichtigen  
Erfahrungen

der  
Güte und Wahrheit Gottes,

im Jahr Christi 1753, den 5. November eingetretenen

Amts-Jubel-Fest

des  
Hochwohl-Ehrwürdigen, in Gott-Andächtigen und  
Hochgelahrten Herrn

M. Johann Heinrich  
Sommer,

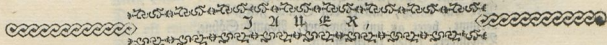
Treuerdienten Seelsorgers der Gemeinden zu Schortewitz und  
Köszig, im Anhalt-Cöthnischen,  
Singen  
mit inniger Freude, zum Lobe des HCNM,  
den

zwey und neunzigsten Psalm

verbundene Freunde in Schlesien

Melchior Samuel Minor,  
Evangel. Predig. zu Gottesberg.

M. Johann Heinrich Ruffer,  
Evangelischer Prediger zu Michelsdorf.



gedruckt bey Heinrich Christoph Mäklern.

Vaters, von der Gemeinde  
der Natur und Gnade ge-  
ohngeachtet er fast vor eini-  
arfen an die Weiden hingen,  
sene Israelit im Geiste, wie  
t, und Trauer-Lieder gefun-  
völligen Glaubens-Freyheit  
nunt.  
und es auf ein Gerathe wohl,  
er heil. Schrift, schafft, mit  
Kinder hönisch zu den Kindern  
h nicht von Herken bekehren,  
uchhabens, zuruffen: Wir

AK

